

Adelbodens Rückfall in die mediale Steinzeit

Den Bericht über die Gemeinderatswahlen in Adelboden musste ich am Montag zweimal lesen. Kein Bild und kein Statement vom neuen Gemeinderatspräsidenten! Ein Druckfehler habe ich mir gedacht, ein technischer Fehler in der Produktion? Nichts dergleichen! Herr Lauber will offenbar keinen Personenkult. Er nimmt damit in Kauf, dass der neutrale Beobachter sich sein eigenes Bild von diesem neuen Repräsentanten des modernen Adelbodens macht. Und was für eines! „En Hinterwäldler“, „en stuure Bock“ würden meine Bekannten in Zürich sagen. Diesmal mit Recht. Denn das Bild eines Touristikortes wird nicht nur geprägt von der einzigartigen Bergkulisse und vom Weltcup, sondern auch von dessen Exponenten. Bescheidenheit in Ehren, aber wenn sich Stefan Lauber zum Obmann einer aufstrebenden Berggemeinde wählen lässt, dann ist das keine Privatsache, sondern sehr wohl eine Angelegenheit von öffentlichem Interesse und somit der Presse.

Als Kommunikationsfachmann aus Zürich, der im Berner Oberland eine neue Heimat mit aussergewöhnlicher Lebensqualität gefunden hat, und der es schätzt, jederzeit als Mensch angesprochen und respektiert zu werden, ohne gleich die Visitenkarte zücken zu müssen, bin ich schockiert über diesen Rückfall in die mediale Steinzeit. Realität und Zukunftsvisionen passen da schlecht zusammen. Wohl eher meint Herr Lauber, sich schnöde über kommunikative Spielregeln hinwegsetzen zu können; Spielregeln, die eigentlich für alle politischen und konfessionellen Gruppierungen gleichermassen Gültigkeit haben sollten. In Sachen Öffentlichkeitsarbeit und Werbepattform bräuchte Herr Lauber noch etwas Nachhilfeunterricht, bevor er – allenfalls in Gesprächen mit Grossinvestoren - ins nächste Fettnäpfchen tritt! Adolf Ogi hat mich rhetorisch nicht immer überzeugt, aber er ist jederzeit und überall hin gestanden und hat sein Herz sprechen lassen. Mein Berner Bild war und ist geprägt von solchen Persönlichkeiten, die den Dialog mit den Medien gepflegt haben. Daran möchte ich mich immer noch festklammern, in der Hoffnung, dass der neue Gemeinderatspräsident mit seinem rückständigen Verhalten in der Berner Oberländer Politlandschaft eine grosse Ausnahme bleiben wird.

Raymond Diebold-Schmid, Spiez
„Berner Oberländer“, 1. Dezember 2007